Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2¼ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 78. Sonnabend, den 2. April. 1887.

König Karl von Rumänien

hat bei seinem jüngsten Aufenthalt in Berlin mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine längere Besprechung gehabt. An und für sich ist das nun nicht gerade etwas Besonderes. So mancher in Berlin einkehrende Potentat stattet dem deutschen Reichskanzler einen Höflichkeitsbesuch ab, um mit dem Fürsten ein paar Worte zu plaudern; allein so ein gemüthliches Plauderstündchen hat Karl I in der Wilhelmstraße schwerlich gesucht. Der König ging bekanntlich als flotter junger Mann nach Bukarest vor ca. zwanzig Jahren, um die rumänische Fürstenwürde zu übernehmen. Die Verhältnisse, die er fand, waren ähnliche, wie sie Fürst Alexander Battenberg in Bulgarien antraf. Aber der hohenzollernsche Prinz hatte mehr Glück, als der Battenberger, wenn auch für den letzteren noch nicht aller Tage Abend sein mag. Karl I. wurde aus dem suzeränen Fürsten der unabhängige König, und, was mindestens ebenso viel werth ist, unter seiner Regierung hat sich das wirthschaftlich tief zerrüttete Land mächtig gehoben, so daß heute die rumänischen Finanzen verhältnißmäßig weit besser sind, als die russischen. Ohne viele Sorgen und schwere Arbeitstage und kluge Ausnutzung der Zeitverhältnisse ist dies Ziel allerdings nicht erreicht worden, und darüber ist König Karl ein sehr ernster Mann geworden, der sich nach Kräften bemüht, die Zukunft seines Landes sicher zu stellen. Die Sorge um Rumäniens Schicksal hat ihn auch wohl zum Reichskanzler nach dessen Palais in der Wilhelmstraße getrieben.

Das Königreich Rumänien ist in einer seltsamen Lage. Sobald auf der Balkanhalbinsel ein Krieg ausbricht, sitzt es in einer schweren Klemme, und es hat das wiederholt bitter erfahren. Im letzten Türkenkriege mußten die Rumänier nolens volens den Russen zum Vormarsch gegen die Donau ihr Land öffnen, und als später bei Plewna die russische Feldherrenkunst zeigte, daß sie das Einmaleins der Strategie noch nicht überwunden habe, wurden auch die rumänischen Truppen mit in die Front gezogen. Sie erstürmten die erste Schanze der türkischen Werke. Als der Krieg zu Ende war, wurde Rumänien unabhängig; aber für seine großen Opfer an Geld und Leuten nahm der russische Bundesbruder ihm seine Ostgrenze. Als Ersatz für das abgetretene Gebiet erhielt Rumänien nun freilich einen Theil der Dobrudscha, aber dieser Tausch verhält sich etwa so, wie wenn Jemand für ein stolzes Reitpferd einen Karrengaul anbieten wollte. Ganz Rumänien fand von da an in der russischen Freundschaft ein riesiges Haar, und es erfolgte der feste Anschluß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn, während Rußland mit seinen Liebkosungen die Bulgaren beglückte, bis denn auch dort die Freundschaft zusammenbrach. Rußland will Bulgarien nicht besetzen, das sagt man in Petersburg. Käme es aber zu einem ernstlichen Kriege, so würden die russischen Generale nicht viel Federlesens machen.

Indessen der Werth Bulgariens als Kriegsbasis ist für die Russen doch immer ein sehr problematischer, so lange die russische Schwarze-Meer-Flotte nicht allen Angriff Trotz bieten kann, und daran ist vorläufig nicht zu denken. Die Truppenbeförderung nach Bulgarien wird in der Hauptsache immer mit Schwarzen-Meer-Dampfern geschehen müssen, und dieser Transport könnte durch eine überlegene feindliche Flotte leicht gestört werden. Für den Landaufmarsch großer Armeen gebrauchen die Russen aber Rumänien ganz unbedingt, und diese Eventualität ist es, welche den rumänischen Staatsmännern, und am meisten wohl dem Könige Karl im Kopfe herumgeht. Man hat in Bukarest nicht die geringste Lust, im Ernstfalle ohne Weiteres zu tanzen, wie die Russen aufspielen, denn was russische Dankbarkeit heißt, hat man nachgerade kennen gelernt. Gewiß, Rußland würde mit vollen Händen geben, aber dafür auch stricten Gehorsam gegenüber den Weisungen des Czaren fordern, und eine solche Rolle hält die rumänische Regierung denn doch für unter ihrer Würde. Die rumänischen Kammern haben erst vor einigen Monaten für das kleine Land ganz bedeutende Summen zu Militärzwecken bewilligt; die Befestigung wichtiger Punkte und namentlich von Bukarest selbst ist längst beschlossen, aber, wenn das auch ein bedeutsames Mittel zur Kräftigung des Widerstandes gegen russische Uebergriffe sein mag, es genügt nicht. Seine volle Unabhängigkeit kann Rumänien nur unter dem Schutz der Großmächte wahren, und das wird das Thema gewesen sein, über welches König Karl und Fürst Bismarck mit einander unterhalten haben. Es lassen sich da nicht leicht Beschlüsse fassen, aber werthvoll wird es schon sein, wenn Rumänien andauernd im Sinne Deutschlands und Oesterreichs eine kräftige Friedenspolitik verfolgt. Das wird nicht unwesentlich dazu beitragen, russische Kriegsgelüste zu dämpfen. So leicht liegt eben ein neuer Orientkrieg für Rußland nicht, und am besten weiß das der Czar. Rußland würde furchtbare Opfer haben, wenig oder nichts gewinnen, während im Innern die Revolution offen ihr Haupt erheben würde.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(35. Sitzung vom 31. März 1887.)

11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung der Leistungen für Volksschulen.

Abg. Windthorst hält die Vorlage für zu bedeutsam, um sie bei der jetzigen Geschäftslage zu erledigen. Mit Rücksicht darauf, sowie im Hinblick auf den Umstand, daß die Mitglieder der Commission, welche die Vorlage vorberathen hat, durch Krankheit verhindert sind, an der heutigen Berathung theilzunehmen, beantrage er die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung.

Die Abg. von Minnigerode (cons.) und Weber (natlib.) erklären sich damit einverstanden.

Der Gegenstand wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Gesetzentwürfe betr. die Heranziehung der Fabriken 2c. mit Präzipualleistungen für den Wegebau in der Provinz Sachsen und betr. die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hannover, sowie die Haubergordnung für den Dillkreis und den Oberwesterwaldkreis werden in zweiter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Verordnungen über den Verkehr auf Kunststraßen wird nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Schmidt-Sagan, Trave, v. Rauchhaupt, Seer und Graf Hue de Grais betheiligen, einer Commission überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag den 19. April. (Petitionen.)

Tagesschau.

Thorn, den 1. April 1887.

Ueber das Befinden des **Kaisers** verlautete am Donnerstag, daß derselbe in der verflossenen Nacht recht gut geschlafen hat und die Genesung recht befriedigende Fortschritte macht. Der Kaiser hörte den Vortrag des Grafen Perponcher, conferierte mit dem Kriegsminister und arbeitete Mittags mit dem General von Albedyll. — Am Mittwoch empfing der Kaiser noch den Statthalter Fürsten Hohenlohe vor dessen Abreise, ebenso der Kronprinz.

Die Hauskapelle im kronprinzlichen **Palais** in Berlin, in welcher demnächst die Einsegnung der beiden jüngsten Töchter des deutschen Kronprinzen im engsten Familienkreise stattfinden soll, ist eine Einrichtung König Friedrich Wilhelm's III. Nach seinem Beinbruch im Jahre 1826 mußte der König sich auf den Rath seiner Aerzte schonen und auch den Kirchenbesuch meiden. Ohne Gottesdienst aber wollte er nicht sein, und so ließ er einen oblongen Saal von mittlerer Größe neben seinen Wohnzimmern zur Hauskapelle herrichten. Die gothischen Fenster desselben gehen nach dem stillen Hofe des Palais. Die Kapelle hat etwa 80 Sitzplätze und den Altar schmückt ein schöner Christuskopf. Die Fenster mit Glasmalereien aus der heiligen Geschichte dämpfen in feierlicher Weise das Tageslicht. Am Gründonnerstag des Jahres 1827 nahm der König hier das Abendmahl und seitdem ist es in der königlichen Familie Sitte geblieben, an diesem Tage das Abendmahl an dieser Stätte zu nehmen.

Die Nachrichten über das Befinden der Herzogin von **Cumberland** lauten der Kreuzztg. zufolge sehr schlecht. Die Geistesstörungen haben seit drei Tagen sich verschlimmert, die Hoffnung auf Genesung ist sehr gering.

Eine Sitzung des preußischen **Staatsministeriums** fand Donnerstag Mittag ein Uhr in Berlin statt. Ebenso hielt der Bundesrath noch eine Sitzung ab.

Die früheren Nachrichten über die Zukunft des **Reichslandes** werden jetzt vollinhaltlich bestätigt. Der Selbstständigkeit von Elsaß-Lothringen wird in der Hauptsache der Garaus gemacht werden, aus dem Reichslande wird eine Reichsprovinz

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(13. Fortsetzung.)

„War es Herr Markham, der gekommen ist, um Dich zur Betheiligung aufzufordern?“ forschte Lady Rose weiter, während die Herren die junge Dame des Hauses einstimmig und eifrig versicherten, daß sie sich ein Vergnügen daraus machen würden, mit von der Partie zu sein.

„Markham? Nein, wer ist das?“

„Der Impresario des Theaters. Er hat versprochen, mir einen tüchtigen Schauspieler herauszufinden, welcher es übernimmt meine Dilettantentruppe auf Schloß Darley einzuschulen. O, Markham ist ein entzückender Mensch!“

„Vielleicht war Barbara's Besuch eben so entzückend!“ warf Blanche Herrick gewissermaßen lauernd ein.

„Mein Besuch war eine Dame, die Schauspielerin, zu deren Benefiz die fragliche Vorstellung gegeben werden soll. Ihr Name ist Alice Courtenay“

„Courtenay! Zweifelsohne ein Theatername!“ rief Fräulein Herrick mit einer gewissen Mißachtung in Ton und Geberde.

„Ich habe mich nicht danach erkundigt.“

„O, gewiß! Provinzial-Schauspielerinnen nehmen meistentheils großartig klingende Namen an, weil die ihren in der Regel höchst obskure sind.

„Wollen Sie uns nicht mehr von Ihrem Besuch mittheilen?“ forschte einer der Herren.

„Weßhalb nicht?“ entgegnete Barbara. „Sie war ein schlichtes Mädchen, ganz in Trauer gekleidet. Sie hat eine kranke Mutter, welche gänzlich von ihr abhängt.“

„Welch eine romantische Geschichte! Kein Wunder, daß sie Dich gerührt hat!“ fiel Blanche Herrick ihr ins Wort.

„Glauben Sie, die Romantik derselben schließe deren Wahrhaftigkeit aus,“ fragte der Graf von Keith sehr ruhig, „oder wollen Sie sagen, dieselbe hätte Sie nicht gerührt, Fräulein Herrick?“

„Ich wurde einfach nicht daran geglaubt haben,“ entgegnete die junge Kokette verächtlich.

„An meiner Stelle hättest Du doch daran geglaubt,“ warf Barbara ein.

„An Deiner Stelle vielleicht!“ sprach Fräulein Herrick mit einer Betonung, welche das Beleidigende ihrer Worte nicht verkennen ließ.

Barbara entfärbte sich.

Konnte Blanche Herrick um das Geheimnis ihrer Abkunft wissen, welches der Graf von Elsdale Niemandem anvertraut hatte als dem Manne, der um die Hand seiner Nichte angehalten hatte?

Blanche Herrick war zwei Jahre hindurch die Königin aller Feste und Gesellschaften gewesen und erst als Barbara auftrat, fühlte sie, daß ihr Stern im Erbleichen war.

Dazu kam noch, daß der Graf von Keith ihr Aufmerksamkeiten erwiesen, und sie haßte Barbara deßhalb doppelt, weil es dieser gelungen war, sich ohne Kampf Das zu erringen, wonach sie so heiß gestrebt hatte.

Und Barbara ahnte nicht einmal, welch eine erbitterte Feindin sie in dieser blondhaarigen, lächelnden Schönheit besaß.

„Ob diese Theatergesellschaft wohl jene ist, welche wir an dem Tage unserer Ankunft in Sturton sahen? Erinnern Sie sich derselben noch, Barbara, fragte der Graf von Keith in leichtem Tone.

Ein Dutzend neugieriger Augen richteten sich sofort auf die Beiden bei dieser vertraulichen Ansprache. Barbara selbst erröthete und der Graf von Keith biß sich auf die Lippen, daß sein beglückendes Geheimnis ihm entschlüpft sei, doch er besaß zu viel Selbstbeherrschung, um nicht anscheinend unbefangen darüber hinwegzugehen.

„Haben Sie die Leute vergessen?“ fuhr er mit Gleichmuth fort. „Es war eine malerische Gruppe; ist Fräulein Courtenay dabei gewesen?“

„Nun,“ erwiderte Barbara, der es nicht so leicht gelang, sich zu fassen, „ich glaube nicht, daß sie dabei war; ich hätte mich ihrer gewiß erinnert!“

„Du sagt, man werde die „Lady of Lyons“ spielen,“ warf Blanche Herrick hin, „ich finde das entsetzlich. Wenn man Irwing und Ellantherry darin gesehen hat, so ist es unerträglich, Zeuge sein zu sollen, wenn eine Truppe von gewöhnlichen Provinzial-Schauspielern diese prächtige Schöpfung verdirbt.“

„Ich finde Irwing's Melnotte die ungünstigste seiner Rollen,“ wandte Kapitän Adam ein; „der beste Claude Melnotte, welchen ich jemals gesehen, war ein Provinzial-Schauspieler in Liverpool, Namens Markus Robson.“

Es ließ sich eben die Speiseglocke vernehmen, so daß nicht alle Anwesenden die Worte Kapitän Adam's hörten. Barbara aber hatte dieselben vernommen und Blanche Herrick's eifersüchtigen Augen entging es nicht, daß sie einen Moment zusammenzuckte, jedoch rasch ihre Fassung wiedergewann.

Die Gesellschaft zerstreute sich, um für die Tafel Toilette zu machen.

Gerade als Barbara in ihr Zimmer trat, entsann sie sich des Briefes, welchen der Oheim ihr gegeben, und bemerkend, daß denselben nicht mehr bei sich habe, eilte sie erschreckt voller Hast ins Erdgeschoß hinab, um ihn zu suchen. Aber vergeblich! Sie theilte der Dienerschaft mit, um was es sich handelte, doch Keiner wollte Etwas gesehen haben. Noch einmal durchforschte sie jeden Winkel des Zimmers, in welchem sie sich mit der Schauspielerin aufgehalten hatte. Nichts fand sich. Beunruhigt kehrte sie in ihr Gemach zurück, und während sie sich in schillernde Seide hüllte und sich mit Brillanten und Edelsteinen schmückte, vermochte sie an nichts Anderes zu denken, als an das armselige Blatt, welches seine Schriftzüge trug und welches sie verloren hatte.

Inzwischen war Barbara's seltsamer Gast durch den Herbstnachmittag in der Equipage des Grafen Elsdale nach Sturton zurückgefahren. Am Eingang der Stadt verabschiedete sie den Wagen bereits. Kaum aber war das Gefährt ihren Blicken entschwunden, als sie hastig weiter eilte, um zur Mitte der Stadt in ein kleines, uneinladend aussehendes Haus zu treten.

In dem halbdunklen Flur stieß sie mit einem Manne zusammen, bei dessem Anblick ihre Züge sich aufklärten.

„Haben Sie Erfolg gehabt?“ fragte er hastig.

Schattenhaft ging es über das Antlitz der jungen Schauspielerin.

„Erfolg, ja!“ erwiderte sie und ihre Stimme war klanglos

werden. die Gesetzgebung geht an den Reichstag über. Die Elsaß-Lothringer bleiben nur von der Einverleibung in einen anderen deutschen Bundesstaat verschont; sonst ist es mit der seit 1879 genossenen Herrlichkeit vorüber.

Die neue **Branntweinsteuervorlage** wird dem Reichstage möglicherweise bereits bei seinem nach Ostern erfolgenden Wiederzusammentritt vorliegen oder doch ganz kurze Zeit darauf zugehen. Der ebenfalls schon angekündigte Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Zuckersteuer folgt etwas später, da hierüber noch mancherlei Vorprüfungen stattfinden werden.

Dem **Reichstage** soll eine Vorlage wegen Bewilligung eines Reichszuschusses zu den Kosten einer Bodenseebahn, welche das Schweizerische Gebiet völlig vermeiden würde, zugehen.

Am Mittwoch hielten die vereinigten Ausschüsse des **Bundesrathes** für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen eine etwa zweistündige Sitzung ab. Unter Vorsitz des Kriegsministers Generallieutenants Bronsart von Schellendorf wurde über den Antrag Preußens betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gesetze über die Quartierleistung und über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden berathen.

Das deutsche Kriegsschiff **„Prinz Adalbert"** stieß mit einem englischen Segelschiff zusammen. Der Schade ist nicht bedeutend.

Folgende **Formations- rc. Aenderungen** aus Anlaß des Etats für 1887/88 sind vom Kaiser bestimmt worden. 1) Zwecks Trennung der Feld- und Fuß-Artillerie auch in der obersten Waffen-Instanz wird die bisherige General-Inspection der Artillerie in eine General-Inspection der Feld-Artillerie umgewandelt und neben derselben eine besondere General-Inspection der Fuß-Artillerie errichtet. 2) Die bereits provisorisch bestehende 3. Landwehr-Inspection wird etatsmäßig. 3) Der Etat des Generalstabes erhöht sich um 1 Abtheilungschef und 5 Hauptleute 2. Klasse als Recognoscenten. 4) Für Zwecke der Militär-Musik wird die Stelle eines Armeemusikinspicienten errichtet.

Der Landesausschuß in **Straßburg** hat sich bis nach Ostern vertagt.

Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht das Etatsgesetz pro 1887/88.

Die von verschiedenen Seiten gebrachten **Mittheilungen**, es fänden gegenwärtig Verhandlungen mit Rußland statt, um den bulgarischen Wirrwarr zu Ende zu bringen, sind unbegründet. Nach wie vor behält man sich in Petersburg eine Politik der freien Hand vor.

Wie die **„Post"** erfährt, entbehrt die Nachricht von der Auflösung der Statthalterschaft in Straßburg jedes Grundes. Endgiltige Beschlüsse in dieser Sache können nur mit Zustimmung des Kaisers gefaßt werden, und bis jetzt hat sich die früher kundgegebene Willensmeinung des Kaisers in der Frage der Erhaltung der Statthalterschaft für Elsaß-Lothringen nicht geändert.

Der Prinz-Regent von **Bayern** hat am Mittwoch die zweite Rundreise durch das Land über Bamberg und Erlangen angetreten. Die Rückkehr nach München erfolgt zu Ostern. Der Ministerpräsident Frhr. von Lutz und der Minister des Innern von Feilitzsch begleiten den Regenten.

Nach dem Greizer Tageblatt hat in **Gera** die kleine Prinzessin Caroline bei einem Falle das Bein gebrochen.

Die **Pol. Corr.** erörtert in einer besonderen Zuschrift aus Berlin nochmals die europäische Lage und kommt zu dem Schluß, daß darin eine Abänderung zum Besseren in Bälde leider nicht zu erhoffen ist, am wenigsten, was das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich betrifft, da sich Niemand der Illusion hingeben wird, Frankreich werde sich im Interesse des Friedens in den durch den Frankfurter Vertrag geschaffenen Zustand fügen. So lange das aber nicht geschieht, wird von sicherer Ruhe keine Rede sein.

Eine **Haussuchung** auf Grund des Socialistengesetzes wurde bei dem Schriftsteller Baake in Breslau unternommen. Beschlagnahmt wurden einige Zeitungen und ein Brief.

In der belgischen **Kammer** erklärte der Justizminister, zwischen Deutschland und Belgien bestehe kein internationales Abkommen behufs Ueberwachung der Socialdemokraten.

Wegen französischer **Demonstrationen** sind in Metz eine größere Anzahl von Personen zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt worden.

In **Dresden** hat ein Privatpostbote Martin — abgesehen von wiederholten Unterschlagungen der ihm anvertrauten Postsachen — auch aus dem Hausbriefkasten eines Bankiergeschäftes einen Brief eskamotiert, welcher einen Chek in Höhe von 6000 Mark enthielt. Er ist rechtzeitig abgefaßt.

Die **Deputation** des Kaiser-Franz-Regimentes aus Berlin hat sich in Wien auch dem Erzherzog und dem Kriegsminister vorgestellt.

Die **Wasserstandsnachrichten** lauten etwas günstiger. Namentlich vom Rhein wird ein starkes Fallen gemeldet, dagegen richtet die Weichsel in Polen Verwüstungen an.

Fast alle Perlmutterarbeiter **Berlin's**, ungefähr 300 an der Zahl, haben die Arbeit niedergelegt. Nur in einer Fabrik wird fortgearbeitet. — Der in Leipzig im Herbst v. J. in Szene gesetzte Buchdruckerstrike hat bisher 18000 Mark gekostet. Die Unterstützung ist deshalb herabgesetzt.

Der Tod des zur **Jülke'schen Expedition** nach Ostafrika gehörenden Lieutenants Günther und zweier Matrosen hat in diesen Tagen das Seeamt in Hamburg beschäftigt, welches den betreffenden Unfall amtlich zu untersuchen hatte. Nach eingehender Verhandlung fällte das Seeamt den Spruch: „Das Kentern des Whatebootes des Dampfers „Isolde" auf der Barre des Jubaflusses in Ostafrika, in Folge dessen sowohl Lieutenant Günther, als auch die Matrosen Behnke und Schlepper das Leben verloren, ist den Ereignissen der See zuzuschreiben. Weder der Kapitän Rose, noch den mit der Führung des Bootes betrauten Steuermann Gauhe von der „Isolde" trifft hierfür ein Verschulden."

Aus **Paris** wird noch telegraphirt: Die Kammer hat die Nachtragsforderungen der Regierung zwar genehmigt, aber der Finanzminister Dauphin will trotzdem in nächster Zeit zurücktreten, weil er die Ueberzeugung erlangte, seine Person sei der Kammer unsympathisch. — Die Nachrichten von einer Vermittlung des Papstes zwischen Deutschland und Frankreich sind alberne Erfindungen.

Die **Ministerkrisis** ist glücklich beseitigt; freilich in ein paar Wochen kann sie von Neuem wieder da sein. Der Streitpunkt war bekanntlich die Nachtragsforderung zum Budget in Höhe von 800000 Mark, von deren Annahme das Ministerium Goblet sein Verbleiben im Amte abhängig gemacht hatte. Ministerpräsident Goblet forderte die Volksvertretung auf, doch nicht um dieser Lappalie eine verhängnißvolle Krisis herbeizuführen. Die Kammer ließ sich auch rühren, und mit 290 gegen 220 Stimmen wurde die Forderung angenommen. Die schärfsten Gegner Goblet's sind Boulanger's gute Freunde, die Herren Clemenceau und Genossen. Damit wird die Stellung des Kriegsministers immer bedenklicher. So ziemlich allgemein geht in der Kammer die Stimmung dahin, daß eine Aenderung eintreten muß. Der Wunsch ist freilich leichter gedacht, als erfüllt.

In Sabadell in **Spanien** ist es zu einem heftigen Kampfe zwischen Publikum und Steuerbeamten gekommen. Die Letzteren feuerten scharf. Zahlreiche Personen sind verwundet.

Die von **London** aus verbreiteten Gerüchte von einem neuen Attentat auf den Kaiser von Rußland sind bisher nicht bestätigt worden. Namentlich hatte man in der russischen Botschaft in Berlin keinerlei Mittheilung von irgend einem Zwischenfall. Die Nachricht kann also wohl als unbegründet gelten.

Der Führer der Gemäßigt-Liberalen, **Hartington**, erklärte, seine Partei werde geschlossen für das irische Zwangsgesetz stimmen. Gladstone's Versuche, sie anderen Sinnes zu machen, sind gescheitert. — Den Ministern des Innern und für Irland gingen per Post zwei kleine Flaschen mit Sprengstoffen zu. Es handelt sich aber mehr um einen Dummen-Jungenstreich als um einen Attentatsversuch.

Wie aus **Kairo** gemeldet wird, schossen englische Officiere bei einem Ausfluge nach den Pyramiden aus Uebermuth vier kameeltreibende Beduinen an. Die in der Mehrzahl befindlichen Araber rotteten sich zusammen und prügelten die Officiere, nachdem dieselben gebunden, furchtbar durch.

Der **Kaiser** von Oesterreich spendete zur Unterstützung der Expedition des Afrikareisenden Dr. Holub 5000 Gulden.

Der König und die Königin von **Rumänien** sind am Donnerstag Morgen nach Bukarest von Wien abgereist.

Aus **Bulgarien** liegt etwas Neues nicht vor. Minister Stoilow ist auf seiner neuen diplomatischen Mission in Wien angekommen. Etwas Neues wird man ihm aber dort auch nicht sagen können. Die Pol. Corr. erklärt in Folge Ermächtigung von Stoilow, daß dessen Reise nach Wien nicht den Character specieller politischer Mission habe; der Zweck derselben sei die Informirung über die Anschauungen der Mächte hinsichtlich der jüngsten Phasen der bulgarischen Frage durch Begegnung mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung und des diplomatischen Corps. Im Wiener Kabinette sei die Reise Stoilow's nicht angemeldet gewesen, somit kenne dieses auch nicht den Zweck derselben. Für den Aufenthalt in Wien seien etwa 14 Tage in Aussicht genommen; eine Reise nach Darmstadt zum Fürsten Alexander oder nach Stockholm zum Prinzen Oskar von Schweden sei aber nicht beabsichtigt.

In **Lompalanke** ist eine Revolte ausgebrochen, 100 Soldaten sind dorthin entsandt. Auch in Widdin war starke Bewegung, doch blieb die Ordnung bisher ungestört.

Geheimrath **Katkow** hat für seine Deutschenhetzereien einen strengen Verweis erhalten. Weiter wird kaum etwas geschehen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von **Giers** hat in einer Audienz beim Czaren gebeten, er möge zwischen ihm (Giers) und Katkow wählen. Giers verlangt nichts Geringeres, als die Unterdrückung der Moskauer Zeitung des Herrn Katkow. So meldet wenigstens die Köln. Ztg.

Die preußische **Abordnung** vom Alexander-Regiment ist von Petersburg nach Berlin zurückgereist. Man hat die Officiere überall mit einer geradezu hervorragenden Freundlichkeit aufgenommen, die in scharfem Gegensatz zu den bekannten deutschfeindlichen Preßäußerungen steht. Der Czar zeigte großes Interesse an dem neuen Gepäck, wie am Gewehr, und befahl selbst verschiedene Uebungen. Beide Officiere erhielten Orden. Den Unterofficieren händigte der Czar selbst die Annen-Medaille und eine prachtvolle goldene Uhr ein. Im Generalstabsgebäude mußte die Abordnung vor dem Kriegsminister, dem Herzog von Oldenburg und zahlreichen hohen Generalen und Generalstabsofficieren den Mehrlader und das Gepäck erklären.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Eylau**, 30. März. In den letzten Tagen sind hier einige Pockenfälle vorgekommen.

— **Woynowo**, 30. März. Gestern ist die hier seit einigen Jahren bestehende Ackerbauschule durch die Herren Oberregierungsrath von Guben, Rittergutsbesitzer v. Schenk-Kawenczyn und Rittergutsbesitzer Schulz-Karolewo revidirt worden.

— **Tiegenhof**, 30. März. Am vergangenen Sonnabend waren die Söhne des Arbeiters Jagielski aus Marienau an das Ufer des Tiegeflusses gegangen, um Calmuswurzeln zu sammeln. Hierbei fanden sie eine Wurzel, die der des Calmus sehr ähnlich ist, die sie jedoch von jener nicht zu unterscheiden vermochten. Aus Unvorsichtigkeit haben sie von der besagten Wurzel gegessen, wahrscheinlich, um sich durch den Geschmack zu überzeugen, ob es die der Calmuspflanze sei. Es stellten sich sehr bald bei beiden Knaben Symptome von Vergiftung ein, die so raschen Fortgang nahmen, daß der ältere, zwölfjährige Knabe nach Verlauf von einer halben Stunde bereits verstorben war. Den Bemühungen des inzwischen herbeigeholten Arztes ist es gelungen, den zweiten Knaben im Alter von 11 Jahren noch am Leben zu erhalten. Doch soll sein Zustand noch ziemlich bedenklich sein. Wie sich später herausgestellt hat, war die qu. Wurzel, von welcher die Kinder genossen, von der sehr giftigen Pflanze „Schlangenwurz" (Calla palustris), welche ebenfalls wie der Calmus in die Familie der Aroidern gehört. (T. W.)

— **Argenau**, 30. März. In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. stürzten die eisernen Pfeiler des Zaunes, der die Synagoge vom Nachbargrundstück trennt, plötzlich mit starkem Krachen nieder. Ob der Einsturz auf der Erweichung der Fundamente oder, wie von einigen behauptet wird, auf Böswilligkeit zurückzuführen ist wird die Untersuchung ergeben.

Locales.

Thorn, den 1. April 1887.

— **Die Firma Dammann und Kordes** hierselbst beging heute die Feier des 50jährigen, — nicht des, wie in Folge eines Setzerfehlers jüngst gemeldet war, 25jährigen — Bestehens des Geschäftes. Zu der Feier hatte das Geschäftspersonal in Falkenthal in der Rheinpfalz ein großes, 2000 Liter haltendes Lagerfaß von 3 Zoll starkem Kerneichenholz bauen lassen, dessen Boden in Berlin von einem renommirten Bildschnitzer mit künstlerisch ausgeführtern Schnitzereien verziert worden ist, die in Hautrelief oben den Adler der Firma, welcher ein Band mit den Jahreszahlen 1837—1887 und den Namen Albert Kordes hält, darunter die Namen der Begründer der Firma: Anton Kordes und L. Dammann und unter diesen den Namen des jüngstverstorbenen letzten Mitbesitzers des Geschäfts, Robert Appolt, zeigen. Die Pforte des Weinfasses wird durch das schön geschnittene Thorner Wappen geschlossen. Außerdem ist in den Boden am oberen Rande der Spruch: „Sprich', was wahr ist — Trink', was klar ist — Lieb', was rar ist" und am unteren Rande die Widmung „Zum 50jährigen Jubiläum vom Geschäftspersonal" eingestochen. Dieses, im Lagerraume im Keller an der Ostseite des Rathhauses aufgestellte Faß wurde dem Jubilar, inmitten eines reichen durch grüne Blattpflanzen decorativ gehobenen, und brillant beleuchteten, von dem Gesammtpersonal der Firma und den Kindern der Angehörigen und der Familienmitglieder malerisch gestellten, lebenden Bildes, dargestellt von den Kindern und Anverwandten des Herrn Kordes (auf dem Faße thronte Bachus, umgeben von Vertretern des Ungarlandes, Frankreichs, des Vater Rheins, der Jungfrau Mosel) und unter einem herzlich warmen Prolog, welcher von einem Herrn des Geschäftpersonals gedichtet und von einem jungen Mädchen gesprochen wurde bereits gestern Abend übergeben. Heute früh brachte die Kapelle des 61. Infanterie Regiments dem Inhaber der Firma ein Ständchen und im Laufe des Tages wurden demselben von den zahlreichen Geschäfts- und den Geschäftsinhabern persönlich näher stehenden Freunden Ovationen und Glückwünsche im reichsten Maße überbracht. U. A. bemerkten wir unter den Glückwünschenden die Mitglieder der städtischen Behörden, der hiesigen Handelskammer und eine Deputation des Officiercorps des 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61, welche eine Bowle in einem 1 Meter hoben metallenen Aufsatze mit der Widmung: Oberst Bering, Commandeur des 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61, zur Erinnerung des 50jährigen Bestehen des Geschäfts 1837—1887" überreichten.

— **Der uns heute erst vorliegende Bericht über das Lehrerinnen-Seminar, die höhere- und Bürger-Mädchenschule** für das Schuljahr 1886/87, welchen der Herr Direktor Dr. Cunerth erstattet, giebt uns Nachricht, daß die höhere Töchterschule am Anfange des Schuljahres von 364, am Schlusse des Schuljahres von 383 Schülerinnen, die Bürgermädchenschule am Beginne des Schuljahres von 295, am Schlusse desselben von 289 Schülerinnen besucht gewesen ist.

---

und ihre Hände zitterten, während sie ein Blatt Papier nebst einem Briefcouvert aus ihrer Kleidertasche zog und Beides dem Manne reichte.

X.

„Ich kenne ihn nicht!"

Als Graf Keith, zum Diner gekleidet, die prächtige Marmortreppe hinabstieg, mußte man sich gestehen, daß er ein schöner Mann sei, um so schöner als der Ausdruck strahlenden Glückes unverkennbar aus seinen Zügen sprach.

Im Moment war derselbe durch die Hoffnung hervorgerufen, Barbara, welche stets früher als ihre Gäste im Salon zu erscheinen pflegte allein anzutreffen, doch er sollte sich täuschen, denn ein Blick in das Gemach überzeugte ihn, daß es leer war.

Nicht lange währte es jedoch, so ward eine Portière bei Seite geschoben und strahlend in Jugend und Schönheit stand Barbara vor ihm.

Ein zärtliches Lächeln umspielte seine Lippen, als er ihrer ansichtig ward.

Sie war ganz in weiße Seide gekleidet und trug um den Hals eine kostbare Perlenschnur, die gleichen Perlen, welche einst die Gräfin von Elsdale getragen, welche nun längst in der Familiengruft ruhte; weiße Rosen, vereint mit kostbaren Spitzen zierten ihr prächtiges Kleid; der Abgang jeder Farbe hob das zarte Kolorit ihrer Wangen und Lippen.

Das Herz des jungen Mannes pochte bewundernd beim Anblick ihrer Schönheit und er trat rasch auf sie zu und erfaßte ihre beiden Hände.

Eine kurze, beseligende Pause entstand. Barbara war es, als ob sie bis in alle Ewigkeit so dastehen könne, ihre Hände in den seinen ruhend, ihre Augen in den seinen versenkt.

Ein großes Glück war mit verklärendem Glanze in ihr Leben getreten und selbst, wenn sie gewußt, wie bald ihr dasselbe entschwinden sollte, hätte sie es nicht höher, nicht heiliger halten können, als sie es that.

„Ganz in Weiß, Barbara?" sprach er, sich zum anscheinend leichten Tone zwingend, denn sein Herz war zu tief bewegt, so daß die Gewalt seiner Leidenschaft ihn selbst erschreckte. „Ganz in Weiß, Geliebte? Ich habe Dich noch niemals ganz in Weiß gesehen. Du kommst mir darin vor wie eine Lilie".

„Welch ein hübsches Compliment!" rief sie mit holdem Erröthen.

„Ein Compliment? Es ist nur die reinste Wahrheit, Barbara. Steh mich an, ich möchte in Deinen Augen lesen, ob Du eben so glücklich bist, wie Du mich heute glücklich gemacht hast."

Sie richtete ihre dunklen Wimpern empor, senkte aber unter dem leidenschaftlichen, zärtlichen Ausdruck seiner Augen schnell wieder den Blick und er zog sie sanft an sich.

„Noch fasse ich mein Glück kaum", sprach er bewegt, „es dünkt mich zu groß, um wahr sein zu können; bist Du glücklich, Geliebte? Du willst mich nicht aus Deinen Augen lesen lassen, obzwar Deine Lippen lächeln. Bist Du glücklich, Barbara?"

„So glücklich, daß ich nur stets fürchte, dieser beseligende Traum müsse hinweggeweht werden und Deine Liebe sich in Haß verwandeln".

„Nicht alle irdischen Mächte würden im Stande sein, das zu bewerkstelligen! Nichts, Barbara, Nichts kann jemals zwischen uns treten!"

„Nichts!" wiederholte sie sinnend. „Ach, wie so beseligend klingt mir das Wort, wenn ich es auch gewußt habe."

Sie blickte zu ihm empor. Er hatte den Makel ihrer Geburt, die niedrige Abstimmung ihrer Mutter, das schrankenlose Leben ihres Vater übersehen; sie wußte, wie stolz er sei und doch hatte er ein solches Opfer seiner Liebe gebracht.

„Barbara," bat er nach einer Pause, „ich sehne mich danach, Dich ganz allein zu besitzen. Die gegenwärtigen Verhältnisse stellen meine Geduld auf eine harte Probe. Es ist furchtbar für mich, Dich stets nur auf so kurze Augenblicke erhaschen zu können — — Ah, Fräulein Herrick!"

Er trat um einen Schritt von dem jungen Mädchen zurück und Barbara, welche dem Eingang abgewandt gestanden und deßhalb den Eintritt Derjenigen, welcher sein Ausruf galt, nicht bemerkt hatte, zuckte erschreckt zusammen.

„Dein Besuch von heute Nachmittag scheint die allerdings ungewöhnliche Tugend der Dankbarkeit ebenfalls nicht besessen zu haben," meinte Blanche in leichtem Ton, sich nachlässig nähernd, während sie den zierlichen, schwedischen Handschuh an ihren Fingern glatt strich.

An dem Seminar und der höheren Töchterschule unterrichteten außer dem Herrn Direktor, der Herr Rektor Spill, 2 wissenschaftliche Lehrer, 2 wissenschaftliche Lehrerinnen, 2 ordentliche Lehrer, 4 ordentliche Lehrerinnen, 3 Hilfslehrerinnen, 5 Religions- 1 Gesangs- und 1 Zeichnenlehrer. Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Zusammensetzung des Lehrerkollegiums im Laufe des Schuljahrs eine Veränderung gegen das Vorjahr nicht erfahren hat, daß die Anstalt am 27. August v. J. im Auftrage des Herrn Ministers bezüglich des Turnunterrichts durch den Oberlehrer Eckler an der Kgl.-Zentral-Turnanstalt in Berlin inspiziert worden ist, daß sich der am 8. u. 9 September v. J. unter dem Vorsitze des Kgl. Provinzial-Schulraths Dr. Völker—Danzig und des Regierungs- und Schulraths Triebel abgehaltenen Lehrerinnenprüfung sechs Kandidatinnen unterzogen hatten, welche sämmtlich die Prüfung mit der Berechtigung, an höheren und mittleren Mädchenschulen zu unterrichten, bestanden haben. Der Gesundheitszustand der Anstalt war im Allgemeinen ein günstiger. Leider hatte die Anstalt den Tod einer Schülerin, Marie Hölzel, welche fern von der Heimath auf einer Besuchsreise bei Verwandten, der Diptheritis erlag, zu beklagen. In Lehrerkollegium machten häufige Erkrankungen und andere Behinderungen vielfache Vertretungen nöthig und wirkten hemmend auf den Gang des Unterrichts ein. Da bei der bisherigen Zahl der Lehrkräfte eine gegenseitige Vertretung innerhalb des Kollegiums nicht möglich war, so mußten fortgesetzt jüngere Kräfte herangezogen werden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, entschlossen sich die städtischen Behörden zur Gründung einer neuen Lehrerinnenstelle. Die Lehrinnen Frln. Sudan und Frln. Brohm, suchten ihre Pensionirung nach, dieselbe ist von den vorgesetzten Behörden bewilligt worden. Die genannten Damen scheiden daher zu Ostern d. J. aus dem Kollegium, in dem sie 34, resp. 37 Jahre mit Erfolg und Pflichttreue ihres Amtes gewaltet haben, aus. Collegium und Anstalt sehen sie mit Bedauern scheiden. Mögen sie durch Gottes Güte ihre wohlverdiente Ruhe in körperlicher und geistiger Frische noch lange genießen. An ihre Stelle werden zu Ostern d. J. Frln. Emma Lau und Frln. Auguste Kühnast, und außerdem neu Frln. Martell in das Lehrerkollegium eintreten. — Auch die Bürgermädchenschule hat durch Tod eine Schülerin, Auguste Rosenfeld, verloren. An der Bürgermädchenschule sind Organisation und Lehrkörper im Laufe des Schuljahres unverändert geblieben.

— **Personalien.** Versetzt sind die Betriebskassenrendanten Raatz von Thorn nach Königsberg und Schultze von Schneidemühl nach Thorn.

— **Theater.** „Der Hoffnarr", romantisch komische Operette, von Wittmann und Bauer, Musik von A. Müller, diese Novität wurde gestern Abend vor ziemlich besetztem Hause zur Aufführung gebracht. Die Handlung spielt sich zu Anfang des 16. Jahrhunderts zum Theil diesseits, theils jenseits der Pyrenäen im Lager von Pampeluna, und in Navarra ab. Der König Philipp hat den Thron von Navarra usurpirt und seinen Neffen, ohne Kenntniß von dessen Stande und Rechte in Mädchenkleidern bei einer ehemaligen Hofdame, der Gräfin Corisanda, erziehen lassen und hofft sich seiner gelegentlich entledigen zu können, um sich den Thron zu sichern. Seine Großen, ebenso wie das Volk seiner Tyrannei müde, haben von dem Vorhandensein des wirklichen Thronfolgers Kunde bekommen, und verschiedene Parteien, besonders die „Schwarzen" und die „Rothen" suchen sich desselben zu bemächtigen. Dem Hofnarren, der zur Partei der Schwarzen gehört, gelingt es den Prinzen unter den Mädchen im Hause der Gräfin Corisanda zu finden als dieser sich eben seines Geschlechts aber auch seiner glühenden Herzensneigung zu Felisa, der Tochter des Königs und der Gräfin, bewußt geworden ist. Aber auch die „Rothen" haben den Aufenthalt des Prinzen entdeckt, glauben ihn in Felisa, der der Prinz die goldene Kette mit dem Stern von Navarra gegeben hatte, gefunden zu haben und bemächtigen sich derselben. Die Behauptung der verschiedenen Parteien, sich des wirklichen Prinzen bemächtigt zu haben und die Bestrebungen zur Sicherung der Rechte desselben führen zum Bürgerkriege, den der Herzog von Arragonien benützt, um in Navarra einzufallen, dieser Gewaltakt hat aber die Einigung der verschiedenen Parteien zur Folge, die unter Führung des Prinzen den Arragonier schlagen, dann aber sich gegen den Usurpator Philipp wenden und den Prinzen in seine königlichen Rechte einsetzen, der dem Lande zugleich in Felisa die Landesmutter entgegenbringt. Der Hofnarr ist die Seele des Ganzen, der die Fäden der Handlung in der Hand hat und die Intrigue überall mit Geschick bis zu dem befriedigenden Ende zu lenken versteht. Die Handlung ist dramatisch recht geschickt durchgeführt, mit vielen Pointen und packenden Scenen ausgestattet und die Sprache gewandt und elegant. Was die Musik anlangt, so geht es dem Berichterstatter, der über eine neue Operette zu schreiben hat, wie dem Komponisten, er dreht und wendet die Worte, um nicht schon sehr oft Gesagtes in derselben Weise wieder zu sagen, es mag ihm vielleicht auch gelingen, irgend eine neue Wendung auszuklügeln, aber der Inhalt, der eigentliche Sinn bleibt doch meistens derselbe. Die Musik des Operettenkomponisten mag hier und da neue Wendungen bieten, aber wahrhaft Neues und Originelles tritt elten zu Tage. Zudem ist der Eindruck noch zu neu, die Melodien sind uns noch zu fremd und ungewöhnt, um ein abgeschlossenes Urtheil über das Ganze gewinnen zu können. Indessen spricht das Werk durch Grazie und Frische und Lieblichkeit der Melodien, durch eine sehr gewandte Orchestrirung sehr wohlthuend an, und einzelne Nummern, wie z. B. der Felisawalzer, der flotte Fechterinnenmarsch, der seiner besonderen Wirkung wegen gestern auch wiederholt werden mußte, das frische Landsknechtlied und die im großen Style angelegten und durchgeführten Aktschlüsse sind gerade zu bedeutend zu nennen. — Die Aufführung war eine sehr befriedigende. Wie der Hofnarr in der Mitte der Handlung steht und dieselbe beherrscht, so gebührt dem Darsteller desselben, dem Herrn Director Hannemann für sein ausgezeichnetes, gewandtes und wirkungsvolles Spiel die Krone des Abends. Aber auch die anderen Darsteller haben sich gestern die vollste Anerkennung verdient, so Frl. Loos, als Felisa, die den gesanglichen Ansprüchen an die Rolle vollständig und gut gerecht wurde, Frl. Mollnar, als Prinz Julius, die die schwierige Partie mit einer seltenen Leichtigkeit und Gewandtheit in Gesang und Spiel bewältigte. Großen Beifall errang sich auch Frau Frädrich als Yvonne, besonders in dem Duette mit dem Hofnarren im dritten Akte: „So geht's im Leben". Auch die übrigen Rollen waren durchgehends gut besetzt und ebenso durchgeführt, besondere Heiterkeit erzielte Herr Gilzinger, durch seine in Maske und Spiel äußerst wirkungsvolle Wiedergabe des komischen Lieutenants Archibald. Chor und Orchester, ließen nur wenig zu wünschen übrig. Die Direction darf nun zum Schluße für die wirklich glänzende Ausstattung der Operette mit Recht ganz besonders gelobt werden. Wir glauben kaum, daß — die günstigeren Raumverhältnisse anderer Bühnen, welche vielleicht eine bessere Entlaltung der Massen gestatten, abgerechnet, in Beziehung auf Reichthum der Costüme und Decorationen anderswo mehr geboten werden kann. Die Fechterinnen in ihren blitzenden Panzern, die Landsknechte in ihren bunten farbenprächtigen, reichen Trachten, boten die mannigfachsten und wirkungsvollsten Bilder. Das Publikum war in hohem Grade animirt und ließ es an lauten Ausdrücken seiner Befriedigung nicht mangeln. Heute ist eine Wiederholung der Operette angekündigt.

— **Morgen am 2. April,** Vormittags 10 Uhr rücken die 9 Compagnie des 61. und die 10. Compagnie des 21. Regiments von hier nach Bromberg ab, woselbst das demnächst in Inowrazlaw garnisonirende 4. Bataillon des Inf. Rgts. Nr. 129 formirt wird.

— **Der Entlassungsact** der Abiturienten des Kngl. Gymnasiums und Realgymnasiums fand heute in Gegenwart zahlreicher Angehöriger der Abiturienten und Freunde der Anstalt im Anschluß an die Prüfung der einzelnen Anstaltsklassen in feierlicher Weise statt, wobei der Herr Dir. Dr. Hayduck die Entlassungsansprache hielt.

— **Das Ziegeleiwäldchen** ist in jüngster Zeit das Feld einer höchst bedauerlichen Devastation. Frauen und Kinder suchen dasselbe schaarenweise auf, nicht um dort die dürren Aeste zu sammeln, sondern mit 5- 6 Meter langen Stangen die grünen Zweige abzureißen auch hier und da wohl junge Bäumchen umzubrechen und fortzunehmen. Im Interesse der Erhaltung des schönen Gehölzes, das uns als ein Erholungsort dient, der im sanitairen Interesse der Bewohner um so nothwendiger ist, als dieselben bald auf dessen alleinige Benützung beschränkt sein dürften, ist eine sorgfältigere Beaufsichtigung des Wäldchens und strenge Abwehr der Beschädigung dringend geboten. Außerdem lenken wir die Aufmerksamkeit der Behörde auch darauf, daß, um den dortigen Spaziergängern mancherlei Gefühlsverletzungen zu ersparen, die Aufstellung einer Bedürfnißanstalt in dem Wäldchen recht sehr erwünscht wäre.

? **60jähriges Dienstjubiläum.** Der Zoll-Einnehmer, Herr Steuer-Kontrolleur v. Toporski in Schillno, begeht heute am 1. April sein 60 jähriges Dienstjubiläum. Herr v. Toporski ist von früher her hier in Thorn wohlbekannt und der Jubilar erfreut sich der besten Gesundheit und einer sehr seltenen Geistesfrische bei ausgezeichnetem Humor. Der Jubilar, welcher schon sehr viele Jahre in Schillno das Amt eines Zolleinnehmers versieht, ist durch sein freundliches und gemüthliches Wesen bei Allen, die beim Passiren der russisch-preußischen Wassergrenze mit ihm zu thun haben, sehr beliebt. Die Beamten des Hauptzollamts Thorn, an deren Spitze der Herr Oberzollinspector und Regierungsrath Kühn, sind nach Schillno gefahren, um dem Jubilar ihre persönlichen Glückwünsche und kleine Angebinde und zugleich die von dem Herrn Finanzminister vollzogene Ernennung des Jubilars zum Steuerinspektor zu überbringen.

— **Prämie.** „D.-Z." Wie s. Z. mitgetheilt wurde, ist am 3. März der von Danzig nach Zoppot fahrende Lokalzug dadurch gefährdet, daß man drei große, vorher ausgegrabene Feldsteine von je 1. Centner Gewicht auf das Schienengeleise gewälzt hatte. Da die Vollführung dieser ruchlosen That bisher unentdeckt geblieben, hat das Danziger Eisenbahn-Betriebsamt auf ihre Ermittelung eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt.

— **Zum Grenzverkehr in betreff der zollfreien Einführung von Lebensmitteln.** Durch den Zolltarif vom 15. Juli 1879 resp. 24. Mai 1885 waren Zollbefreiungen gewährt worden für einzelne, für Bewohner des Grenzbezirks in Mengen von nicht mehr als zwei Kilogramm eingehende Stücke Butter und für ein gleiches Quantum ausgeschlachteten frischen oder zubereiteten Fleisches, ferner für Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, sowie für gewöhnliche Bäckerwaare im Gewicht von nicht mehr als drei Kilogramm. Die ärmere Grenzbevölkerung machte von diesen Befreiungen den ausgedehntesten Gebrauch und holte sich die erwähnten Lebensmittel fast ausnahmslos aus dem billigen Rußland. Hierbei sollen sich jedoch solche Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, daß der Finanzminister sich veranlaßt gesehen hat, durch Erlaß vom 14. d. Mts. diese Befreiungen für den Verkehr über das Neben-Zoll-Amt zu Gollub vom 1. Mai d. J. ab aufzuheben.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.** Christburg, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Postamt, Ortsbriefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Drengfurt, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Memel, Amtsgericht, Kanzleigebilfe, pro Seite 5 bis 6 Pf., je nach den Leistungen.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand am Windepegel Mittags 4,45 Meter. Das Wasser steigt noch, aber sehr langsam. Angekommen ist gestern Abend der Dampfer „Thorn" aus Danzig mit eigener voller Ladung und 3 voll beladenen Schleppkähnen. Die ganze Ladung ist für Polen bestimmt. Heute Vormittag dampfte der „Thorn" stromauf nach Polen, der Dampfer „Auna" mit 2 Kähnen nach Danzig. Ferner langte der polnische Passagierdampfer „Mazur" von Danzig, wo er in Reperatur war, hier an, um nach Polen zu gehen. Der Regierungsdampfer „Culm" mit den Königlichen Wasserbaubeamten des Wasserbaubezirks „Thorn — Culm" fuhr stromauf bis zur Grenze und dann wieder nach Culm zurück. Seit Mittag fällt das Wasser.

— **Diebstahl.** Ein Zimmergeselle stahl gestern Abend von einem auf der Culmerstr. haltenden Wagen eine Burka. Der Dieb wurde aber dabei beobachtet und angehalten und es ist dessen Bestrafung veranlaßt worden.

— **Verhaftet** sind zwei Personen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

31. März cr.

Durch Schiffer Albert Muhme, 138 181 Kgr. Roggen. Durch Schiffer Peter Geschke, 130 636 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Julius Haupt, 102 200 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Julius Haupt, 33 950 Kgr. Roggen. Durch Schiffer Wilhelm Schulz, 93 350 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Wilhelm Schultz. 35 700 Kgr. Roggen. Durch Schiffer Gustav Kitzelmann, 680 Faß 96 935 Kgr. Melasse. Durch Schiffer Wilhelm Schulz, 80 000 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Wilhelm Schulz, 43 832,50 Kgr. Roggen. Durch Schiffer Josef Paruszewski, 830 Faß 235 535 Kgr. Melasse. Durch Schiffer August Liebsch, 104 550 Kgr. Weizen. Durch Georg Geyder 124 145 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Dominik Dembowski, 125 349,50 Weizen. Durch Schiffer Jacob Hildebrandt, 90 Sack 9181 Kgr. Kleesaat. Durch Schiffer Jacob Hildebrandt, 111 750 Kgr. Winterrübsen. Durch Schiffer Jacob Hildebrandt, 43 250 Kgr. Weizen. Durch Schiffer Paul Prusakewitz, 40 000 Kgr. Feldsteine. Durch Schiffer Philip Kaczanowski, 40 000 Kgr. Feldsteine Durch Schiffer Peter Brzesinski, 22 500 Kgr. Feldsteine. Durch Schiffer Johann Sobiechowski, 22 500 Kgr. Feldsteine.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. April.

Fonds: fest.		1./4.87.	31./3.87
	Russische Banknoten	180	179—20
	Warschau 8 Tage	179—15	179—10
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—90	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57	56—70
	Polnische Liquidationsbriefe	52—30	52—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 60	96—60
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101 -70
	Oesterreichische Banknoten	159—50	159—45
Weizen gelber:	April-Mai	166 —75	165—75
	Mai-Juni	167	166
	Loco in New-York	92¼	92
Roggen	loco	122	122
	April-Mai	122—20	121—70
	Mai-Juni	123	122—50
	Sept.-Oct.	126—75	123—25
Rüböl:	April-Mai	43—30	43—60
	Sept.-Oct.	44—40	43—90
Spiritus:	loco	38—90	38—90
	April-Mai	38—80	39—10
	Juni-Juli	39—80	40—10
	August-Sept.	41—20	40—80

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31. März. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
30.	2hp	755,7	+ 4,2	N 4	10	
	9h p	757,3	+ 1,3	NW 6	10	
31.	7ha	758,2	+ 0,9	N 6	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 1. April 4,45 Meter.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) **Berlin.**

Eingegangen 2 Uhr Nachm.

Petersburg, 1. April. Aus Petersburg ist gestern Vormittags auf die diesbezügliche Anfrage die folgende authentische Antwort erfolgt: die Nachricht des Bureaus „Reuter" von dem Attentatsversuche in Gatschina ist falsch und grundlos, es hat weder ein Attentat noch ein ähnliches frevelhaftes Unternehmen stattgefunden.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise nach **Woldenberg** ein herzliches Lebewohl; wir danken Allen, namentlich auch den verehrlichen Vereinen und Gewerken für das uns erwiesene Wohlwollen und bitten, uns ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Thorn, den 1. April 1887.

Louis Schumann und Familie.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altstadt Thorn** Band XII Blatt 346/47 auf den Namen des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski**, in Gütergemeinschaft mit **Stanislawa** geb. **Hebanowska**, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

25. April 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 45500 Stück rohen kiefernen oder buchenen Bahnschwellen I Klasse, 3200 Stück rohen kiefernen oder buchenen Bahnschwellen II Klasse, 1368 Stück rohen eichenen Weichenschwellen, 84500 lfdm. Stahlschienen, 9350 Paar Winkellaschen, 70 Paar Flachlaschen, 38000 Stück Laschenschraubenbolzen nebst 19 Schraubenschlüsseln, 44000 Stück doppelten Federringen, 22070 Stück Unterlagsplatten und 228000 Stück Hackennägeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am

16. April 1887,

Vormittags 11 Uhr

im unterzeichneten Bureau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbau-Matrialien und der Adresse: Materialen-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg" versiegelt, portofrei eingesandt sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau, Cöln, Danzig und Königsberg i. Pr. sowie im unterzeichneten Bureau aus, werden auch von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen 0,70 Mk für Schienen und von 1,50 Mk. für sämmtliches Kleineisenzeug frei übersandt. Der Ausschreibung werden die in Nr. 176 des Deutschen Reichsanzeigers vom 30. Juli 1885 veröffentlichten „Bewerbungsbedingungen" zu Grunde gelegt. Die Lieferung der Bahn- und Weichenschwellen hat bis zum 1. Juli und 15. August und die der Schienen und des Kleineisenzeuges in je zwei Loosen bis zum 15. August und 1. October 1887 zu erfolgen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 24. März 1887.

Materialien-Bureau.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück **Barbarken** bestehend aus:

einer Wassermühle mit einem Mahlgange, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, etwa 18 ha. Acker und Wiese

soll auf die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis 1. April 1893 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 21. April cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten - Sitzungs - Saale des Rathhauses (2 Treppen) anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben

Die Pachtbedingungen liegen im General - Büreau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn, den 27. März 1887.

Der Magistrat.

Thorn, Bromberger - Vorstadt,
II. Linie Nr. 91.

Eine gut eingerichtete **Bäckerei** sofort zu vermiethen. Näheres daselbst, oder Jacobsstr. Nr. 230 A. II. Etage.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. k. Mts.

Vormittags 9 Uhr

sollen im hiesigen Garnison - Lazareth diverse alte Materialien, als:

Kupfer, Zinn, Eisen, Leder 2c.

gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 27. März 1887.

Kgl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 6. April cr.

Vormittags 11 Uhr

sollen ca. 480 cbm. bei der Einebnung der alten Stadtenceinte gewonnener Ziegelstücke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Versammlungsort bei Lünette I.

Thorn, den 1. April 1887.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung

In unserem Armen-Bureau kann sofort ein Schreiber (Anfänger) eintreten. Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

Thorn, den 1. April 1887.

Der Magistrat.

Freiwillige Auktion!

Am

Montag, den 4. April cr.

von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich in meiner Forst bei Podgorz

circa 1800 Meter Kloben-, Knüppel- und Rundholz, Bauholz, Stangen, sowie Zaunpfähle

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen lassen.

Sammelort im Geschäftslokal des Herrn **Schaepe** in Podgorz

J. Modrzejewski
Czernewitz.

Am Dienstag, 5. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 eis. Geldspind, 1 Selbstfahrer — ein- und zweispännig —, 2 Jagdschlitten, 1 Kummtgeschirr, 1 Badewanne, 1 silb. Taschenuhr, 1 Siegelring u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Fortsetzung d. Möbel-Auktion

Sonnabend, 2. April v. 10 Uhr ab im Hause Brückenstraße Nr. 6 zur Versteigerung kommen 1 Sopha mit 2 Fauteuils, 2 mah. Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 1 mah. Silberspind, Schränke, Tische, Stühle, Bilder 2c. Haus- und Kirchengeräthe.

W. Wilkens, Auctionator

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur

Erhaltung, Herstellung

und

Stärkung der Sehkraft.

Seit circa 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss, Nachflg, Aken a. d. E.

Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 u. 1 Mk in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch ächt zu haben in den autoris. Niederlagen in **Thorn** in den Apotheken

---

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.**

Nach **Amerika**

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie** von **Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden ersten **Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia**, einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Sonntag, den 3. April cr.

1. „Reimer-Concert" Sonntag, 3. April cr.

Eröffnung

des neu renovirten „Gartensalons" mit guter Ventilation und warmen Fußboden.

Anerkannt vorzüglichen Mittagstisch von 1—3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Diners und **Supers** werden in kürzester Zeit zu coulanten Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine.

Specialität: **„Moselweine"** (preiswerth).

Alleiniger Vertreter

von „Münchner Pschorr" für Thorn und Umgegend,
von „Englisch Brunnener Böhmisch Bier" für Thorn und Umgegend,
von „Culmer Lagerbier" von A. Höcherl

Achtungsvoll

A. Gelhorn.

1. „Reimer-Concert" Sonntag, 3. April cr.

Die General-Vertretung unserer **Exportbier-Brauerei** haben wir dem Herrn **C. Bähnisch** in **Bromberg** übergeben.

Kulmbacher Export-Brauerei „Mönchshof"
vormals **Simon Hering**, Akt.-Gesellschaft.

Vom heutigen Tage ab habe ich die Vertretung der

Kulmbacher Export-Brauerei „Mönchshof" in Kulmbach

übernommen deren vorzüglichstes Produkt

ff. Export-Bier

ich neben diversen von mir geführten Bieren, so auch mein rühmlichst bekanntes

Graetzer Maerzenbier

in Flaschen und Gebinden zu civilen Preisen empfehle.

C. Bähnisch, Bromberg,
Filiale der 1. Grätzer Dampf-Exportbierbrauerei in Grätz.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Vers.-Bestand am 1. Jan. 1887: **68 270** **Pers.** mit **510 290 000 Mk.**
Bankfonds „ „ „ ca. **135 800 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **174 700 000** „
Dividende: 43 % der Jahres - Normalprämie nach dem **alten, 34** bis **125** % der Jahres - Normalprämie nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Vertreter der **Haupt-Agentur** in **Thorn:**

Walter Lambeck.

Den bisher von Frl. **Günther** geleiteten **Kindergarten** habe ich in Gemeinschaft mit meiner Tochter übernommen und bitte die geehrten Eltern unser Unternehmen durch ihr Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Clara Rothe. Alice Rothe.

Fröbelscher Kindergarten.

Anmeldungen von Kindern werden entgegengenommen im Kindergarten i. d. städtischen Höh. Töchterschule und Bromberger-Vorstadt, 2. Haus der Fr. Majewski am Bot. Gart. **Clara Rothe.**

Junge Damen werden zu Kindergärtnerinnen praktisch und theoretisch ausgebildet. Halbjähriger Cursus. Anmeldungen im Kindergarten der Bromberger-Vorstadt

Clara Rothe,
Vorsteh. d. Fröbelsch. Kindergartens.

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannten, dauerhaften

Herrn-, Damen- und Kinder-Stiefeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Herrnstiefeln früh. 12—15 Mark, jetzt **10—12** Mark.

Bestellungen werden schnell u. gutsitzend nach Maaß angefertigt.

Reparaturen sauber und schnell.

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 263.



Ein Grundstück

9 Morgen groß, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, (großer Obstgarten) ist billig zu verkaufen

A. Marodtke, Schönwalde
Kreis Thorn.

Der Ausverkauf meines Lagers von

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

wird vom 1. April ab

im Nebenhause Nr. 456

fortgesetzt und werden die Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben. **I. S. Caro**

Franz Christoph's

Fußboden - Glanz - Lack

geruchlos u. schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs - Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph Berlin
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden - Glanzlack.

Niederlage in **Thorn: Hugo Claass**, Butterstraße.

Von **Montag** an können die bei mir bestellten

Matzen

bei Herrn **Salomon**, Schuhmacherstr., abgeholt werden. **Seelig.**

Eine große Anzahl von

Doubletten

aus meiner **Musikalien - Leihanstalt** und zwar:

Salonstücke, Tänze, Lieder

verkaufe zu **äußerst billigen** Preisen.

Walter Lambeck.

Zum Passahfeste.

Div. Weine und Liqueure empfiehlt **Jacob Schachtel.**

Ein weiss. Kachelofen z. v. Schülerstr. 405.

Heute!

(Musical: Novität.)

Im Saale des Hôtels Sanssouci

u. Sonntag, 3. April cr.

zweites u. letztes Concert

von dem berühmten Neger-Violin-Virtuosen

Sr. José R. Brindis

unter gütiger Mitwirkung des Organist-Pianisten Herrn **J. Korb.**

Entree: Sitzplatz 2 M. Stehplatz 1 M.

Die Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** hat den Verkauf der Billetts freundlich übernommen, und Abends sind Billetts an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Schlesinger's Restaurant.

Ausschank vom

„Spatenbräu"

(Sedlmayer-München.)

Klavier- u. Gesangunterricht

ertheilt

Clara Piplow, Tuchm.-Str 178 part.

Weißstickereien

fertigt

Bertha Piplow, Tuchm.-Str. 178.

Geldgewinne

Oppenheimer Dombau-Lott.
Ziehg. 5., 6., April
Hauptgewinne: 12,000, 5000, 3000 Mk., 1500 Gew **43,000** Mk.
Loose ganze 2 Mk. 11 Loose 20 Mk.
halbe 1 „ 11 „ 10 Mk.
Liste und Rückporto 30 Pfg.
Preuss. Lotterie Ziehung 4. u. 5. April

1/2	1/4	1/8 u.	1/16	Anth.
22	11	5½ u.	3	Mark

A. Eulenberg, Hauptcollecteur, Elberfeld.

Auszahlung aller — sofort nach Ziehung — durch mich.

Im Verlage von **Friedrich Lukhardt** in Berlin S. W. erschien soeben:

Brief

der **Königin Luise von Preußen**

Gesammelt von

Adolf Martin

Mit einem Portrait der Königin.



Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut und Leberwürstchen** bei

Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße No. 427

Der Hofnarr

Potpourri's, Feltsa-Walzer, sonstige Tänze und Lieder daraus

sind vorräthig bei

Walter Lambeck,
Buch- und Musikalien-Handlung.

Stadttheater in Thorn.

(Direction **E. Hannemann.**)

Sonnabend, 2 April cr.

Geschlossen.

Sonntag, 3. April cr.

„Die Reise durch Berlin in 80 Stunden".

Große Posse mit Gesang und Tanz von H. Salingré.

In Vorbereitung: „Unser Doctor", „Der Erbonkel".

Decaden sind im Theaterbüreau und in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 2. April 4 Uhr Nachm. talmudischer Vortrag des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. April.
(Palmarum.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.
Sonntag, den 3. April 1887.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär - Gottesdienst.
Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Sonntag, den 3. April.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.